

# Presseinformation

---

**Es gilt das gesprochene Wort!**

**Rede von Frau Gertrud Servos,  
stellvertretende Vorsitzende der  
Landschaftsversammlung Rheinland,  
zur Verleihung des Rheinlandtalers  
an Herrn Dr. Bernhard Schmidt,  
am 20. August 2015 um 16 Uhr  
im Grafschafter Museum Schloss Moers**

Sehr geehrter Herr Dr. Schmidt,  
sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Gäste,  
[06 bitte prüfen/ergänzen],

seit 1976 ehrt der Landschaftsverband Rheinland Persönlichkeiten, die sich in vielfältiger Weise um das Rheinland als Kulturregion verdient gemacht haben mit dem Rheinlandtaler. Am heutigen Tage ist es mir eine besondere Ehre, Herrn Dr. Bernhard Schmidt in Anerkennung seiner Verdienste um die Bewahrung und Pflege des kulturellen und historischen Erbes des Rheinlandes in den Kreis der Träger dieser Auszeichnung aufnehmen zu dürfen.

Herr Dr. Schmidt wurde am 21. Mai 1943 in Ansbach in Mittelfranken geboren und studierte in Nürnberg-Erlangen Spanisch, Französisch sowie Betriebswirtschaft. Nach seinem Abschluss als Diplomkaufmann 1967 konzentrierte er sich vor allem auf die romanischen Sprachen und wurde wissenschaftliche Hilfskraft am romanischen Seminar seiner Alma Mater für Auslandswissenschaft mit den Schwerpunkten Frankreich und Spanien.

1972 folgte seine Promotion zum Dr. phil. mit einer literaturwissenschaftlichen Arbeit. Herr Schmidt ging darin der Frage nach, wie berühmte spanische Schriftsteller ihr eigenes Land sehen, damals eben jenes Land, welches noch fest in den Fängen des faschistischen Regimes von General Francisco Franco lag. Das verleidete ihm jedoch nicht seine Liebe zu Spanien und den romanischen Sprachen. Vielmehr war es ein früher Fingerzeig, wo Bernhard Schmidt später eine seiner Lebensaufgaben sah – nämlich im Streit für Demokratie und Offenheit und gegen Totalitarismus und faschistische oder rassistische Strömungen. Doch dazu später mehr.

Zunächst stürzte sich Bernhard Schmidt voll ins internationale wissenschaftliche Geschehen und in die politische sowie pädagogische Vermittlungsarbeit. Denn bereits 1971, ein Jahr vor der feierlichen Promotion, wechselte er an die Universität Orleans, um dort bis 1976 als Lektor zu arbeiten. Seiner zweiten universitären Heimat blieb er bis heute verbunden. Immerhin bis 1987 nahm er dort auch einen Lehrauftrag wahr, trotz großer Belastungen und ehrenamtlichen Engagements in seiner neuen Berufs- und Wahlheimat Moers. Zugleich war er eines der 23 Gründungsmitglieder des Deutschen Spanischlehrerverbandes, der 1970 aus der Taufe gehoben wurde. Mit heute 2400 Mitgliedern ist dieser inzwischen die bedeutendste Vertretung für Spanischlehrer in Deutschland und in NRW.

Und daran war Herr Schmidt nicht ganz unbeteiligt: Bereits 1978 wurde er zum zweiten Vorsitzenden des Landesverbandes in NRW gewählt, 1987 wählte der mit 700 Mitgliedern stärkste Landesverband in Deutschland ihn zu seinem Vorsitzenden. Dieses Amt nahm er bis 2002 wahr. 2005 folgte die Wahl zum Ehrenvorsitzenden – eine Ehrung, die nur allzu verdient war. Allein die Arbeit von Bernhard Schmidt für die Spracherziehung unserer Kinder, für den internationalen Austausch mit unseren Freunden in Spanien und Frankreich ist einen Rheinlandtaler wert.

Doch Bernhard Schmidt wäre nicht Bernhard Schmidt, wenn ihn die universitäre und schulische Lehre allein zufrieden gestellt hätte. Im Gegenteil. Eines seiner Ziele, das wie ein roter Faden sein Leben durchzieht, ist es, Forschung, breite politische Bildung und Friedensarbeit in einen sinnvollen Einklang zu bringen. Dazu gehört es auch, Verständnis für, Freundschaft mit und Wissen um den Freund und europäischen Nachbarn zu wecken; und das nicht nur in einer Richtung.

So war er von 1974 bis 1978 Mitarbeiter der Pariser Germanistik- und Kulturzeitschrift „*Allemagne d'aujourd'hui* (Deutschland heute)“ und vermittelte so die deutschsprachige Kultur nach Frankreich. Bereits drei Jahre später wurde er in der umgekehrten Richtung tätig; denn 1981 fungierte er als Herausgeber und Hauptautor des zweibändigen „Frankreich

Lexikons“ – einer alphabetischen Enzyklopädie für Wirtschaft, Gesellschaft, Politik, Kultur, Presse und Bildungswesen. Das Werk erschien im Erich-Schmidt-Verlag und wird bis heute von den meisten Französischlehrerinnen und -lehrern in Deutschland benutzt. 2005 erschien die zweite Auflage.

Flankiert wurde seine Arbeit für das gegenseitige Verständnis Deutscher und Franzosen für seine Tätigkeit als Mitarbeiter der Forschungsgruppe „Politische Bildung“ des Deutsch-Französischen Jugendwerks. Dieses Werk hat sich die Aussöhnung Deutschlands mit Frankreich, die Vergangenheitsaufarbeitung, aber auch die Alltagskultur, Jugendbegegnung und den Abbau von Vorurteilen zur Aufgabe gemacht.

Doch Frankreich war ihm wohl nicht genug. Auch für die deutsch-spanische Verständigung wurde beziehungsweise blieb Herr Dr. Schmidt auf seine Weise aktiv: 1990 zählte er zu den sechs Autoren des so genannten „Spanien-Lexikons“, einer alphabetischen Enzyklopädie erschienen im Beck Verlag. Und 1992 war er der Organisator des Bundeskongresses des Deutschen Spanischlehrerverbands in Soest zur 500-jährigen „Entdeckung“ Lateinamerikas. Der dazu erschienene Sammelband „El Quinto Centenario – una aproximación crítica“ wurde von ihm herausgegeben.

Lieber Herr Dr. Schmidt, wenn man allein dies alles liest und sich vor Augen führt, dann fragt man sich, was soll denn da noch kommen. Und: Waren Sie beruflich im Zug zwischen Paris, Madrid und dem Rheinland zu Hause? Nein! Ihre Heimat wurde Moers. Hier stiegen Sie 1976 in die Arbeit der VHS als Fachbereichsleiter für Fremdsprachen und Ausländerarbeit ein, später wurden Sie ihr Leiter und prägten sie über Jahrzehnte bis zu Ihrem Ausscheiden 2008. Und was Sie im internationalen Rahmen angestoßen hatten, das setzten Sie mit gleichem Engagement hier in Moers fort.

1977, kaum ein Jahr da, war er einer der Gründer des Internationalen Kulturkreises Moers, des bis heute bestehendes Dachverbandes der Moerser Ausländervereine. 1986 waren Sie Mitinitiator und Mitgründer des bis heute aktiven Moerser Flüchtlingsrates. 1983 dann der Hauptinitiator der Moerser Nicaragua-Initiative. 1989 waren Sie schließlich der Hauptinitiator der offiziellen Städtepartnerschaft zwischen Moers und La Trinidad/Nicaragua und wurden zum zweiten Vorsitzenden des Partnerschaftsvereins Moers-La Trinidad gewählt. Eines Ihrer zahlreichen Ehrenämter, die Sie bis heute bekleidet.

Aufgrund Ihrer Kenntnisse über Nicaragua wurden Sie 1996 offizieller EU-Beobachter bei den dortigen Wahlen. 1997 verlieh Ihnen die Partnerstadt gemeinsam mit dem Moerser Bürgermeister die Ehrenbürgerwürde.

Doch nicht nur die internationale Verständigung und Freundschaft, auch die Beschäftigung mit der eigenen Schuld, mit den Opfern der nationalsozialistischen Herrschaft, aber auch mit den mutigen Frauen und Männern des Widerstands am Niederrhein waren und sind Bernhard Schmidts Herzensanliegen. Zahlreiche Projekte gingen auf seine Initiative zurück. Bereits 1994 initiierte er die Dokumentation „Tatort Moers. Widerstand und Nationalsozialismus im Altkreis Moers“ und fungierte auch als Mitautor. Noch im gleichen Jahr trat er mit der Wanderausstellung „Widerstand und demokratischer Neubeginn im Altkreis Moers“ an die Öffentlichkeit. Seine Helden aus dem Widerstand gegen das NS-Regime wollte er geehrt wissen und die Erinnerung um sie war ihm stetes Anliegen. Nach einem ersten erfolglosen Versuch wurde 1996 die dritte Moerser Gesamtschule nach Hermann Runge benannt. Straßennamensänderungen kamen hinzu.

Schmidt wusste auch um die Bedeutung von Verstetigung und Institutionalisierung von Ideen und Initiativen und es kam, wiederum auf seinen Anstoß hin, 1995 zur Bildung des Vereins „Erinnern für die Zukunft“. Dieser machte es sich zur Aufgabe, ehemalige Zwangsarbeiter, insbesondere aus der ehemaligen Sowjetunion, nach Moers einzuladen. Zudem unterstützte

der Verein die Suche nach den Moerser Zwangsarbeitern. 1998 entstand die Wanderausstellung „UnterMenschen? Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter im Altkreis Moers“ aus dieser Arbeit. Es kamen weitere Ausstellungen über den Widerstand im Europäischen Jahr gegen Rassismus 1997 und in neun französischen Partnerstädten Weseler Kommunen bis 2004 hinzu. Auf seine Initiative ging im Jahr 2000 auch die Errichtung des Mahnmals zu Ehren des Moerser Widerstandes gegen die Nationalsozialisten zurück und 2008 erschien das Buch „Moers unterm Hakenkreuz“. Das Mahnmal wurde übrigens in das deutsch-niederländische Projekt „Memoo – denkwürdige Orte / denkwaardige plaatsen“ aufgenommen. Im Jahr 2000 erhielt Herr Dr. Schmidt auf Vorschlag eines früheren ukrainischen Zwangsarbeiters, dessen Bruder in Moers ermordet worden war, das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen.

Wer glaubte, dass Bernhard Schmidt mit dem Ruhestand den symbolischen Hammer fallen ließ, der kannte Bernhard Schmidt nicht. Im Gegenteil. Er widmete sich auch nach 2008 seiner großen Lebensaufgabe: Seit 2008 ist er ehrenamtlich im Stadtarchiv Moers tätig. Dort widmet er sich der Sicherung und Systematisierung der „Schmidt-Sammlung“ und der Umwandlung des „Depositums Dr. Schmidt“ in die „NS-Dokumentation der Stadt Moers“. Zudem kümmert er sich um eine wissenschaftliche und archivididaktische Betreuung seines Lebenswerks in enger Zusammenarbeit mit Jugend und Schulen. Bernhard Schmidt ist auch heute noch überall zu finden, wo es um den Zusammenhang von Wissen und Vermittlung geht, womit ich wieder am Beginn meiner Rede bin.

Herr Dr. Bernhard Schmidt ist durch sein kulturelles, museales und historiographisches Engagement weit über die Gemeindegrenzen von Moers hinaus bekannt geworden und hat sich mit viel ehrenamtlichem Engagement und Idealismus um seinen Heimatort, den Niederrhein und die internationale Verständigung, aber auch um die Geschichtsschreibung und das kulturelle Erbe des Rheinlandes verdient gemacht. Schon seit Jahren besteht eine enge Kooperation mit dem LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte, so im Portal Rheinische Geschichte und für das LVR-Projekt „Widerstand im Rheinland 1933 - 1945“.

Den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Moers gratuliere ich zu diesem engagierten und ideenreichen sowie idealistischen Bürger und ich wünsche ihnen, dass er ihnen noch lange erhalten bleibt.

Und Ihnen, sehr geehrter Herr Dr. Schmidt, darf ich sagen: Ihre Lebensleistung hätte für gleich mehrere Rheinlandtaler gereicht. Wir wünschen Ihnen noch viele kreative Jahre hier in Ihrer Region und danken Ihnen für Ihre unermüdliche Arbeit!